



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

71 (12.2.1924) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-213905](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-213905)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung vom 7. bis 13. Februar 1924: 50 Gold-Pfg. Die monatliche Bezahlung beträgt 1,50 Gold-Pfg. ...

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Anzeigenspalte für 10 Zeilen ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag - Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Poincarés Außen- und Innenpolitik

Hoesch bei Poincaré

Um die Fortsetzung der Verhandlungen

Der seit mehreren Tagen vorgesehene und immer wieder hinausgeschobene Antrittsbesuch des neuernannten deutschen Botschafters in Paris, H. Hoesch, bei Poincaré ist nunmehr gestern erfolgt. Nachdem der Botschafter Poincaré die Abschrift seines Beglaubigungsschreibens überreicht hatte, entwickelte sich ein etwa 45minütiges Gespräch, in dessen Verlauf der Botschafter einige Mitteilungen seiner Regierung machte, die sich auf die Wiederherstellung des Friedens zwischen den befeindeten Parteien bezogen. Der Botschafter legte das Memorandum der französischen Regierung vom 11. Januar zugrunde, um die Argumente und die Forderungen der französischen Regierung zu entwickeln. Er überreichte Poincaré ein Memorandum, in dem die Argumente und Wünsche der deutschen Regierung niedergelegt sind. Im weiteren Verlauf der Unterredung wurden auch die Fragen zur Sprache gebracht, die sich auf das Reparationsproblem als solches beziehen.

Der diplomatische Redakteur der Tageszeitung glaubt zu wissen, daß die Ausführungen des deutschen Botschafters sehr allgemeinen Charakter hätten. Es scheint nicht, daß von Hoesch ein bestimmtes und neue Vorschläge zur Regelung gemacht habe. Die deutsche Regierung hat die Reichstagsbeschlüsse, die er dem Poincaré überreichte, nicht als Grundlage der Verhandlungen zu machen geduldet, schriftlich zu unterbreiten, damit er sie eingehend prüfen könne.

Frankenliste und Kriegsschadensfunde

Die französische Kammer hat gestern den Artikel 2 des Saar-Vertrages angenommen, wonach bis Ende des Jahres 1924 keine neuen Beamten in den Staatsdienst eingestellt werden dürfen.

Der Kriegsschadensfunde in Frankreich

Der Präsident der Kommission für die Revision der Kriegsschadensfunde hat erklärt, daß die Revision der 115 Kriegsschadensfunde bei zwei Dritteln unerschöpfliche Ueberschüsse ergeben werde.

Clemenceau

Wie der "Vossische Zig." aus Paris gemeldet wird, am letzten Mittwoch von Millerand empfangen worden. In den Kreisen des Clapiers wurde berichtet, dieser Besuch stehe mit den Verhandlungen über den angeblichen Geheimvertrag im Zusammenhang. In parlamentarischen Kreisen jedoch erklärt man, daß die von Millerand angeregte Unterredung, die gegenwärtig innerpolitische Lage und die Möglichkeit einer wachsenden Bewältigung geschaffen hätte, mit anderen Worten, Millerand hätte sich mit Clemenceau über eine mögliche Ministerkrise besprochen.

Eine Machtsprobe zwischen Macdonald und Poincaré

Die "Deutsche Allg. Zig." meldet aus London, daß die Gefahr bestehe, daß eine Verständigung zwischen Paris und London mit gänzlich unmöglichen wirtschaftlichen und politischen Bedingungen für Deutschland erkauft zu werden drohe. In unterrichteten Kreisen würden jetzt als Reparationssumme 50 Milliarden genannt. Die französischen Zugeständnisse hinsichtlich der Frage der Ruhrbesetzung würden zur Voraussetzung haben, daß die Ruhrrenten durch eine internationale Finanzgruppe garantiert würden, wodurch England de facto als Teilnehmer in das Ruhrunternehmen eintreten würde. Daneben seien Verhandlungen über eine aktive Beteiligung englischer Industrieller ernst im Gange. Es habe den Anschein, als ob Poincaré neue Politik durch Zugeständnisse in Einzelfragen die Zustimmung Englands für die großen Richtlinien der französischen Politik zu erlangen, in London auf günstigen Boden falle.

Aus Fochs Rhein-Denkschrift

Der dritte Band von "Maodrom Wilson, Memoiren und Dokumente über den Vertrag von Versailles", die H. G. Vater herausgab (Verlag Paul Neumann), enthält im Gegensatz zu seinen Vorgängern lebendige Dokumente über die verschiedenen auf der Konferenz berufenen Frauen und einsetzenden Kriegen. Auch die Denkschrift Fochs vom 10. Januar 1919 über die Rheinfrage, die er im März Wilson überreichte und die neben dem militärischen Programm dabei auf amerikanische Unterstützung abzielt, ist hier wieder abgedruckt. In hier wieder abgedruckt. In hier wieder abgedruckt.

Um eine Erneuerung zu verhindern, genügt es zweifellos nicht, die Form der deutschen Regierung zu ändern. Nachdem die Hohenollermer jetzt unter Behauptungen, die für diese Dummheit und für alle militärischen Monarchien besonders diskreditierend sind, abgedankt haben, erscheint, vorläufig für eine Zeit, die Wiedererrichtung des imperialistischen Systems als unwahrscheinlich. Doch eine auf dem gleichen Prinzipien beruhende Republik, die ganz Deutschland in der Hand hält, wird genau so gefährlich sein und eine Bedrohung für den europäischen Frieden bleiben. Dies müßte sich sofort wieder in einem Bande verwirklichen lassen, das vom französischen Volk, von militärischen Theorien durchdrungen ist, und wo, ebenso wie insofern des natürlichen Charakters wie der historischen Traditionen, im höchsten Maße das Prinzip der Autorität und der Zentralisation verkörpert ist. In eine deutsche Republik, befreit von dem Hindernis, das zweifellos das Vorhandensein einer Aristokratie bildet, hat Aussicht, aus seiner so vollständigen Einheit und ebenfalls aus der Lebenskraft und Aktivität, besonders auf wirtschaftlichem Gebiet eines Landes, das lebt in engerer Berührung mit seiner Regierung steht, einen Ueberdruck an Kraft zu ziehen.

Nur dadurch, daß man die durch Niederlage und Befreiung zu einer korrekteren Auffassung von Recht und Gerechtigkeit neigenden Gemüter wieder gerade blickt, sowie durch umfassendere Mitwirkung bei der Kontrolle der öffentlichen Verwaltung, läßt sich eine demokratische Verwaltung der öffentlichen, länderrepublikanischen Institutionen erzielen, die sonst eine volle demokratische Gewalt besitzen würden. Es wird einige Zeit, zweifellos eine lange Zeit dauern, ehe wir das Ergebnis einer solchen Entwicklung sehen werden, da wir ersticken sind, das Werk der Ueberzeugung nicht durch Gewaltanwendung zu beschleunigen und uns nicht in die inneren deutschen Angelegenheiten einzumischen. Jedoch, allen Respekt vor deutscher Art, dürfen wir so vertrauensvoll sein, um unsere Prinzipien von Freiheit und Gerechtigkeit, so selbst unsere Grundsätze durch eine schmerzende öffentliche Meinung und durch reaktionäre Kräfte, die heimlich des Rheins Wächter sind, zu gefährden, zu gefährden, zu gefährden, sofort Rekrutmentsläden und zahlreiche Klassen auf diskontinuierliche Soldaten, das heißt eine sehr starke Armee, in einen neuen Krieg führen? ...

Die parlamentarische Lage

Die Suche nach dem Kompromiß

Berlin, 12. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Die Verhandlungen über einen Kompromiß für die dritte Stenographenverordnung sind auch gestern noch nicht beendet worden, nicht im negotiabilen Sinn, aber auch nicht im positiven. Bei diesen, immer von der Aussicht auf die kommenden Wahlen beherrschten Verhandlungen, bei denen keine Partei sich allzu sehr zu exponieren wagt, ist man sich schließlich auf die Idee verfallen, die Materie nicht durch eine Stenographenverordnung, sondern auf dem Wege eines Gesetzes zu regeln, das selbstverständlich Reichstag und Reichsrat zu passieren hätte. Auch dabei freilich ist man bald auf ein Pech schaffendes Hindernis gestoßen: Bedeutet die Einstellung der Finanzleistungen für die Reichsanleihe nicht eine Änderung der Verfassungsgesetze in Bezug auf das Eigentum, und wäre zu diesem Ende nicht wieder die mit Recht so unbeliebte qualifizierte zwei Drittel Mehrheit vorzunehmen? Ueber dieses Problem hat man sich gestern die Mühe gemacht und wird sie sich auch heute noch machen. Der "Vorwärts" meint: Sobald die Regierung sicher ist, daß sie für die Regelung der Aufwertungsfrage im Reichstag diese zwei Drittel Mehrheit erzielen läßt, würde sie diesen Weg beschreiten. In dem Fall soll sich das Plenum des Reichstags zunächst mit dieser Frage beschäftigen.

Die Aussichten auf Verhandlungen

Wie im übrigen nach wie vor verläuft beurteilt. Uns wurde überhört, erklärt, sie sind günstig. Der "Vorwärts" hingegen meint zu einer äußerst pessimistischen Auffassung der Lage. Allerdings sind festzustellen, daß die Sozialdemokratie sich z. B. überaus optimistisch stellt und hinter die Bedürfnisse der Wahlbevölkerung alle staatspolitischen Rücksichten zurückläßt. So ist es auch zu verstehen, wenn im "Vorwärts" heute behauptet wird: Falls die Reichsregierung nicht mit einer Erklärung über die innen- und außenpolitische Lage und die Auswirkungen des Stenographengesetzes vor den Reichstag tritt und daran sich eine große politische Aussprache schließen würde, würde man eine solche erzwingen, indem man die Tagung mit der Beratung einer der Entwürfe auf Aufhebung oder Veränderung der jährlich ersessenen Beschlüsse der Reichsregierung einleitet.

Das ist wieder einmal ganz unverantwortliches Geschwätz! Die Regierung hat bereits gestern in aller Form mitgeteilt, daß sie eine solche Erklärung für den Wiederausbruch des Reichstags vorbereitet. Sie hat sicher im Traume auch nicht daran gedacht, die übliche "große politische Aussprache" zu verhindern, obwohl sie vielleicht über die Bedeutung dieser angeblich großen Aussprache ähnlich spezifisch denkt, wie andere Leute auch.

Reichstag am 20. Februar

Der Vizepräsident des Reichstags beschloß, die nächste Sitzung auf Mittwoch, 20. Februar, nachmittags 3 Uhr, anzuordnen. Die Tagesordnung wird erst Ende dieser Woche festgestellt werden. Sie hängt in erster Linie davon ab, ob die dritte Stenographenverordnung in die Form des Gesetzes umgewandelt wird, was vom Reichstag zu beschließen ist. Nicht wahrscheinlich ist es, daß dem Reichstag nach die Wahlgesetzvorlage unterbreitet wird. Der auswärtige Ausschuss des Reichstages ist auf den 22. Februar, vormittags, zur Besprechung der außenpolitischen Angelegenheiten berufen worden. Insbesondere soll über die Rhein- und

Aufträge verhandelt werden, wozu wiederum die Abgeordneten aus dem Westen hinzugezogen werden.

Heraufsetzung des Wahlalters

Falls es, worüber einstweilen noch keine Klarheit herrscht, zu einer Beratung der Resolution zum Reichstagswahlrecht kommen sollte, denke man, wie in parlamentarischen Kreisen vertriebt, bei der Gelegenheit auch das wahlberechtigte Alter von 20 auf 25 Jahre hinaufzusetzen. — (Schluß)

Der Wahlsieg in Thüringen

Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis beträgt nach Angabe des thüringischen Landeswahlkommissars: Ordnungsbund 364 001, Vereinigte Sozialdemokratische Partei 183 094, Kommunisten 149 208, Deutschsozialistische Partei 76 799, Freier Wirtschaftsbund 33 000, Unabhängige 6 198. Danach würden entfallen auf den Ordnungsbund 22, die Sozialdemokraten 15, die Kommunisten 12 und die Deutschsozialistischen 6 Sitze. Die 22 Mandate des Ordnungsbundes verteilen sich wie folgt: Landbund 12, Deutsche Volkspartei 8, Deutsch-nationale Volkspartei 1, Demokraten 3, Vaterländische Verbände 2, Handwerk und Hausbesitz 2, Beamtenvertreter 1.

Ueber die Wirkung der Landtagswahlen verläutet aus Weimar, daß eine rein bürgerliche Regierung unter wohlwollender Neutralität der Deutschsozialistischen oder aber eine große Koalition unter Einschluß des Landbundes, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und Sozialdemokraten gewisse Aussichten hätten. Eine gesunde politische Arbeit im ersten Falle erscheint bei dem Verhalten der Deutschsozialistischen ausgeschlossen.

Die Berliner Dreiecke

Die Blätter der Reichsparteien tragen eine große Begeisterung zur Schau. Das Organ der Deutschen Volkspartei, die "Zeit", vertritt neben der Genugtuung über die Niederlage der Sozialdemokratie den Gedanken der großen Koalition in Thüringen. Die "Berliner Zeitung" bezeichnet das Anwachsen der beiden grundständlichen Oppositionsparteien als typisch. Die Bürgerlichen hätten zwar eine Niederlage, aber die Deutschsozialistischen bildeten das Rückgrat an der Spitze, man wisse also, wem man sich angeschlossen hat. Die "Berliner Zeitung" meint, der Sieg des Ordnungsbundes sei durch eine Stärkung der Rechts- und Linksradikalen erkauft, die die demokratische Staatsordnung negieren und die Gewalt auf ihre Fahne geschrieben haben.

Sachverständige und Landwirtschaft

Der erste Sachverständigenausschuß hielt gestern eine Beratung mit Vertretern der deutschen Landwirtschaft ab. Freiherr von Wangenheim legte einleitend die finanzielle Lage der Landwirtschaft dar, während Oekonomierat Kaiser die Sachverständigen im wesentlichen über die Steuerbelastung der Landwirtschaft und über den jetzigen Stand der Volkswirtschaft unterrichtete. Die Sachverständigen bezeugten außerordentliches Interesse an den Darlegungen, und die Sitzung zog sich in unvorhersehbarer Weise in die Länge, so daß sie vorzeitig abgebrochen werden mußte. Der Rest des von den Landwirtschaftlichen Vertretern vorgezeichneten Berichtes soll den Sachverständigen nunmehr schriftlich unterbreitet werden.

Der frühere Ministerpräsident Erlaubs hat sich nunmehr ausgeschlossen, in die große parlamentarische Wahlen einzutreten. An der Spitze der sozialistischen Liste stehen Mühsel, Solms und Oelander.

In der Tat, welche Form politischer Organisationen auch in der nahen Zukunft jenseits des Rheins vereinbart werden möchte, stets wird auf dem Ufer des Stroms eine deutsche Bevölkerung von 64-75 Millionen Einwohnern verbleiben, zusammengefaßt durch das natürliche Band gemeinsamer Sprache und damit gemeinsamer Ideen, wie gemeinsamer Interessen. Diesen deutschen Kräften werden Belgien, Luxemburg, Elsass-Lothringen und Frankreich insgesamt nur 49 Millionen Einwohner entgegenzustellen. Selbst bei unter Mitwirkung der Länder jenseits des Meeres können sie das Gleichgewicht mit den feindlichen Mächten wie 1914-1918 erreichen. Aber man muß auf diese Hilfe warten, und wie lange, besonders auf die der Vereinigten Staaten?

Auf dem Invasionswege hat die Natur eine Barriere, das nur eine, geschaffen: den Rhein. Der Rhein muß dazu verwendet und besetzt werden; daher muß er bereits in Frieden besetzt und eine entsprechende Organisation geschaffen werden. Ohne diese fundamentale Schutzmaßnahme bleibt Westeuropa seiner natürlichen Grenze beraubt und wie in der Vergangenheit der Gefahr eines vielleicht noch stärkeren Einfallens ausgesetzt. Ohne diese Schutzmaßnahme werden die industriellen und friedlichen Länder Nordwest-Europas sofort von der Flut barbarischer Kriege überschwemmt, die kein Deich abwehrt.

Der Rhein, an sich schon ein ernstliches Hindernis, bietet in Zeiten, wenn die Reichsregierung der Reichsregierung den Angriff zu erlauben, keine Zuflucht zu dem Gebrauche von Tanks zu nehmen, der Ueberquerung besondere Schwierigkeiten. Von der Schweiz bis Holland, auf einer Front von mehr als 600 Km. bedt dieses unüberbrochene Hindernis die alliierten Länder ohne die Möglichkeit einer Fortleitung. Ferner bildet er, dank der beständigen Stöße, die noch eine Verhärtung bilden, dank der Verkehrsmittel (Straßen und Eisenbahnen), die an ihm zusammenstoßen, ein so festes Hindernis, das ein hervorragendes Hindernis für eine Offensive darstellt.

Wald, Koblenz, Köln stehen nur je drei Tagesmärsche voneinander entfernt. Jeder Versuch des Feindes, zwischen diesen Städten einen Uebergang zu erzwingen, würde auf beiden Ufern einer Fronten- und Rückenbedrohung ausgesetzt sein, da jeder Soldat, den man am Rhein in Besitz haben, den benachbarten Konflikt auszunutzen ermöglicht, einer solchen Offensive von der Front oder vom Rücken her entgegenzutreten.

Generalfeldmarschall von Moltke sah den Rhein als Deutschlands militärische Grenze an, heute hat sich die Situation zum Vorteil der Koalition verändert. Sie kann den so gesicherten Vorteil nicht aufgeben und den Abbruch dieses Gebietes — den Rhein — nicht preisgeben, ohne ihre Zukunft ernstlich zu gefährden. Die Macht des Rhein" muß von nun an zum Kampfe Frankreichs werden!

In Zukunft sollte der Rhein die westliche militärische Grenze der deutschen Länder werden. In Zukunft sollte man Deutschland überflutet und Aufmarschgebiete, das heißt jeder territorialen Überlegenheit auf dem linken Ufer des Stromes berauben, mit anderen Worten, jeder Möglichkeit eines solchen Eindringens wie 1914 in Belgien und Luxemburg, um die Nordküste zu erobern und die vereinigten Königreiche zu bedrohen, um die natürlichen Verteidigungsmittel Frankreichs, Rhein und Meise, zu konzentrieren, die nördlichen Provinzen zu erobern und in das Pariser Gebiet einzudringen. Dies ist für Gegenwart und die nahe Zukunft eine unerlässliche Garantie für den Frieden wegen:

1. der materiellen und moralischen Lage Deutschlands, 2. seiner numerischen Ueberlegenheit gegenüber den demokratischen Ländern Westeuropas.

Es ist darauf hinzuweisen, daß es Sache des Friedensvertrages ist, den Status der Bevölkerung des linken Rheins zu regeln, soweit diese nicht in die französischen und belgischen Grenzen einbezogen sind.

Selbstames aus Berliner Schulen

Man muß offen sagen, was so ein eigenartiger Vorgang in Berliner Schulen aus Tageslicht kommt, ist eigentlich recht betrübend.

Man kann schließlich verstehen, wenn sie in der französischen Sprache die Marcelline bespricht, aber das geht doch zu weit, von den Kindern zu verlangen, das französische Nationallied auswendig zu lernen.

Was recht! Denn die Sache hat eben einen politischen Hintergrund. Ganz abgesehen davon, daß das aufreizende Lied der Republikmörder von 1792 für unsere Jugend doch nicht gerade geeignet ist, es ist eben das Nationallied unseres erkrankten Heimes.

Zach nicht genug der Selbstamkeiten. Wieder aus Keußeln wird uns berichtet, daß dort der Schulinspektor Dering einen sehr sonderbaren Geschichtsunterricht erteilt hat.

Karl der Große ein französischer Kaiser, wenn in Frankreich heute Charlemagne allgemein als Franzose betrachtet. Daher sei auch Elsaß-Lothringen mit Recht ein französisches Gebiet, es habe ja zum französischen Reiche gehört.

Die Massenlehren, deren historisches Wissen sich in anderen Ländern bemerkt, erobert Einbruch gegen diesen eigenartigen „deutschen“ Geschichtsunterricht. Ihr wurde auf Grund der Abbaubereitstellung gekündigt.

Esst man weiter darüber nach, so fragt man sich wohl nicht um Unrecht: liegt dem Keußeln noch im unbesetzten Deutschland oder nicht wirklich etwas am Rhein unter dem Druck einer französischen Wärmemacht? Dann wär's vielleicht zu verstehen, so, wie die Dinge wirklich liegen, doch kaum. Besorgnis für den ärgsten Grund?

Wenn man nun das Resultat aus den ganzen unerschöpflichen Zusammenhängen sieht, so muß man offen sagen: Es ist manches faul. Die Schuld kann schließlich nicht hinter allem sein. Aber wo es ist, um die Pflichten der deutschen Hoffnung, der Jugend, schließlich, da ist doch vor allem Sanftmut geboten, fittlich sowohl wie politisch.

Genau wie bei uns!

Schlechte haben in Elbland die Gemeindevächtern Notwendigkeit. Der Aussohn der Wachen ist für das Deutschland an einer Reihe von Orten hochinteressant, an anderen wiederum sehr bedauerlich.

Die Häuserlehren, deren historisches Wissen sich in anderen Ländern bemerkt, erobert Einbruch gegen diesen eigenartigen „deutschen“ Geschichtsunterricht. Ihr wurde auf Grund der Abbaubereitstellung gekündigt.

Häuslicher Streit

Am Sonntag der „Arbeiterwohne“, der Monatschrift des Bundes der sozialistischen Arbeitervereine Deutschlands, wird in einer Auseinandersetzung mit der kommunistischen Tageszeitung auf das russische Sowjet-Experiment verwiesen.

Die auf die Anspielung auf den „Obriatschikoff“ ist die Erkenntnis ganz richtig. Mit dem waldemirischen Obriatschikoff kommt der Betreffende insofern nicht, als gerade in letzter Zeit auch der Arbeiter es in Deutschland nicht gerade leicht hat. Wohl nicht zu vergleichen mit auf derselben Seite, auf der diese Auseinandersetzung stattfindet, ein Riat, das Lincoln von Verfasser hat und das lautet: „Man kann gewisse Volksoasen für alle Zeiten bewirtschaften, man kann alle Volksoasen für gewisse Zeiten bewirtschaften, man kann nicht ein einziges Volk für alle Zeiten bewirtschaften.“

Das trifft, so scheint es uns, nicht nur für die Kommunisten zu, sondern ein wenig auch für die Sozialdemokratie.

den Hüfen der Weiden auf den Hüfoden oder vom Schwert des Vorderen auf seinen Ringer malen, das sind Mittel, die Romantisch und besonders leicht, um die Räumlichkeit, die Luft um die Figuren herum sichtbar zu machen. Der Meister der Schlagschatten wendet die Ähnlichkeit genannt, bevor man seinen Namen wiederfindet.

Diese Schlagschatten; und all die perspektivischen Mittel, die sich so gern verwenden, kann man besonders gut studieren, auf dem Bild der Begegnung an der goldenen Worte, das sich auch im Rofeler Museum befindet. Joachim und Anna schwingen sich zusammen zu einer Einheit, die sich fest abhebt von der Umgebung.

Roch ein Bild der Rofeler Sammlungen sei erwähnt, der N. Christophorus, eins der frühesten und bekanntesten Bilder des Meisters. Da ist nun eine Landschaft gegeben, ein See mit schroffen, felsigen Ufern. Steile Berge türmen sich in der Ferne. Und dort waltet der Riese durch das Wasser mit seiner schwebenden Last, dem Herrn und Heiland auf den Schultern. Man ist gewohnt, bei mittelalterlichen Bildern solche Darstellungen sonst so zu sehen, daß die Figuren im Vordergrund groß erscheinen und wenig klein fern doch eine unwahrscheinliche Landschaft sichtbar wird.

Die Erscheinung des Rontod Wih Mied für Vofel Kunsttätigkeit von ausschlaggebender Bedeutung bis im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts ein anderer Großer, Martin Schongauer aus Colmar, neue Anordnungen brachte. Wih überragte weit alle seine Zeitgenossen nämlich der Alpen dadurch, daß er wie kein anderer kühn allen Problemen, die die neue Zeit mit sich brachte, zugleich zu Leibe ging und daß er sie mit ungeheurer Willenskraft auch auf seine Art löste. Er nahm dadurch ein gut Stück Entwicklung voraus und alles, was seine künstlerische Energie mit genialer Erfassung und konsequenter Durchführung zu werden ließ, zeigt in gleicher Weise von der überragenden Kraft dieses Vofeler Meisters.

Städtische Nachrichten

Der Rentnerbund Mannheim

Nicht, so wird uns geschrieben, dieser Tage seine über 500 Mitglieder beständige Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der Mitglieder und des anwesenden Ehrenmitgliedes Frau Werner ergriff der Vorsitzende, Herr Gedrig, Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Das Jahr 1923 sei für die Rentner das traurigste und für deren Vermögensverhältnisse das vernichtendste gewesen seit Beendigung des Weltkrieges. Und dabei spiele es gar keine Rolle, wie etwa die Rentner ihre Lebensersparnisse oder ihr Vermögen, an denen oft ganze Generationen gepart, in Werten angelegt hätten. Waren es besonders vorsichtige Leute, so hätten sie ihr Geld dem Reiche, den Einzelstaaten oder den Gemeinden in festverzinslichen Schuldverschreibungen geliehen. Sie wollten sicher sein. Darum haben sie sich mit einem äußerst geringen Zinssatz begnügt. Und wie schändlich sei das Vertrauen dieser Rentner von den Staats- und Gemeindeführern mißbraucht worden! Nicht bloß um den Zins, nein, gleich um das ganze Kapital seien diese Rentner gekommen! Wie habe es mit den gezeichneten Kriegsanleihen? Bei den stets wechselnden Regierungen habe es keinen Ranzler und keinen Staatssekretär gegeben, der nicht hoch und teuer versichert habe, daß die Kriegsanleihen die bestfundierte Kapitalanlage sei. In den ehrlichen Willen dieser Staatsmänner setze er keinen Zweifel. Was nütze es aber den Rentner, wenn sie trotz dieser Versicherungen um ihre teuer verdienten Spargroschen gekommen seien? Wie ihn glaubwürdig versichert worden sei, sollen je M. 1000 gezeichnete Kriegsanleihe jetzt einen Kurs von M. 1.80 bis M. 2 haben! Wenn dem so wäre, dann würde es von dem Reiche eine mehr als fonderbare Art sein, sich seiner Schulden zu entledigen angesichts der Tatsache, daß die Gläubiger fast ausschließlich Leute aus dem Mittelstande und kleinere Leute seien! Günstiger sei das Jahr 1923 für diejenigen Rentner gewesen, die den größten Teil ihres Vermögens in Aktien angelegt hätten. Wer sich da auf die neue Zeit eingestellt und ebenfalls spekuliert habe, sei aber der Rat letzter hinweggenommen oder habe seine Ersparnisse auf eine hohe Ziffer gebracht. Über gegen Schluß des Jahres seien die aufgelaufenen Summen wie Eisenbleche verfallen. Ueberschauen sie nun, was von den phantastischen Zahlen noch geblieben, dann erwachen auch sie wie aus einem schweren Traume und sehen, wie sehr ihr Vermögen zusammengeschmolzen ist.

Eine andere Kategorie Rentner habe ihre Ersparnisse in Hypotheken auf Grund- und Hausbesitz und in Hypothekensparbüchern angelegt. Keine Kapitalanlage ist durch Gesetz so gesichert und geschützt als ein Hypothekenguthaben auf Grund- oder Hausbesitz. Selbst wenn die Hypothekenschuld zurückbezahlt ist, eine Wohnung im Grund- und Hausbesitz oder nicht fortgefunden habe, so besteht diese Schuld gesetzlich noch zu Recht. Und trotz diesem festumrissenen Rechtsschutz für die Hypothekeneinträge im Grundbuche seien infolge der Geldentwertung auch die höchsten Hypothekenträge illusorisch. Eines der Mitglieder, eine ehemalige Großrentnerin, heute eine betragene Dame, habe für 600 000 Goldmark, aber in wirklichem geprägtem Gold, nicht in sogenannter Goldmark, hinter der nur der Name und die Einbildung von Gold stehe, an Hypotheken ausgeliehen. Rechnet man den Hypothekenzins durchschnittlich nur zu 4 Prozent, so war die jährliche Rente 24 000 Goldmark, eine Summe, mit der diese Dame habe für nicht leben können! Und heute? Von dem Zins wolle er gar nicht reden! Noch der feierlichen Raatkassen und rechtlichen Auffassung über unsere Währung: Mark ist — Mark, könnte diese ehemalige Großrentnerin von ihren ausgeliehenen 600 000 Goldmark sich nicht einmal mehr eine Stenobel kaufen! Spricht eine derartige Ungerechtigkeit nicht geradezu zum Himmel?

Und der Hausbesitzende Rentner? Nach der Revolution hielt die damalige Regierung den städtischen Grund- und Hausbesitz erst für die Sozialisierung. Die erste Etappe zu diesem Schritte bildete die Zwangsversteigerung der Häuser. Der Hauseigentümer wurde enteignet. Die Eigentumsrechte über das Haus gingen auf das Wohnungsamt über. Die Streitigkeiten zwischen Hauseigentümern und den Mietern schlichtete das Mietungesamt. Die Mieten wurden nicht von dem Hauseigentümer, sondern von dem Mieterschutzamt und wie jetzt allgemein ausgegeben wird, in ganz unangenehmen Höhen festgesetzt. Der Hauseigentümer war nur noch der verantwortliche Hausverwalter und der Steuererheber für den Staat, die Stadt und die Kirchengemeinden. Die Steuerlasten auf das Haus wurden von Monat zu Monat drückender. Und der Termin zur Zahlung dieser Steuern wurde anstatt auf den Monatsanfang, wenn die Mieten eingegangen, in ganz widersinniger Weise auf das Ende des Monats verlegt. Jeder Tag verspäteter Zahlung wurde mit hohen Strafen geahndet, wie das Mitglied Herr Probst oft mit Beispielen belegt habe. Was sei die Folge gewesen? Eine sehr große Anzahl Rentner habe ihre Häuser deshalb zu einem Spottpreise verkaufen müssen und sei sehr um Hab und Gut gekommen. Wer außer seinem Hause noch Bargeld besaßen, habe zusehen müssen. Am ihre Häuser erhalten zu können, hätten andere Rentner wieder in Käuflichkeit treten müssen. Heute sehe auch die Regierung ein, daß die Zwangsversteigerung nicht nur zum Ruin der Hauseigentümer, sondern auch der Käufer führe und jede Wohnbauwirtschaft unterbinde. Somit sei das Jahr 1923 für die Vermögensverhältnisse der Rentner von katastrophaler Wirkung gewesen. Was habe nun der Staat, der die Rentner in diese trostlose Lage gebracht, für diese im abgelaufenen Jahre getan? Durch

das unablässige Drängen des Deutschen Rentnerverbandes haben die gesetzgebenden Instanzen die Kleinrentnerfürsorge durch ein Reichsgesetz geregelt. Dieser Fortschritt ist umso wichtiger, als von einer Vermögensverfallung der Rentner darin keine Rede mehr sei. Gleichwohl würden die Reichsrichtlinien dazu in gewissen Fällen noch eine Herfindung des Nachlasses der Rentner vorsehen. Und das badiische Arbeitsministerium habe sich bereit, noch seinen beschärfenden Geist beizufügen. Mit Befriedigung könne er aber feststellen, daß der Kleinrentnerfürsorge-Ausschuß hier alle Anträge der Rentner auf laufende Leistungen mit größtem Wohlwollen geprüft und zum Vollzuge gebracht habe. Er spreche deshalb dem Vorsitzenden des Ausschusses, Stadtrat Böttger und den übrigen Herren Stadträten und Stadtverordneten und dem ausführenden Beamten, Oberverwaltungsinspektor Kann seinen verbindlichsten Dank aus.

Wie in den vorhergehenden Jahren haben die Vorsitzenden der badischen Ortsgruppen des Deutschen Rentnerbundes auch im Berichtsjahre unter der Leitung des Landesvorsitzenden Dr. Wegener-Freidung ihre Sonderversammlung in Karlsruhe abgehalten. Ueber den Hauptgegenstand der Beratung, über das Kleinrentnerfürsorgegesetz, referierte der Karlsruher Vorstandsmittglied Geheimrat Seuber. Der Referent wurde beauftragt, mit dem badiischen Arbeitsministerium zu verhandeln, damit in den badiischen Richtlinien zu dem Gesetze auf die für die Rentner entwürdigenden Vermögensverfallungen verzichtet würde. Im Berichtsjahre haben 12 Vorstandssitzungen und die gleiche Zahl Vereinsversammlungen stattgefunden. Im alten Krankenhaus habe der Vorsitzende 50 Sprechstunden abgehalten, in denen er den Rentnern über alles möglichen Anknüpflichkeiten Rat erteilt habe. Da der Vorstand von einer Gesamtbilanz von Anfang an wenig erhofft habe, habe sich der hiesige Rentnerbund auf die Selbsthilfe eingestellt. Er habe Lebensmittel im Großen eingekauft und diese billig, teilweise gratis, an die Mitglieder abgegeben. Im letzten Jahr sei das nur möglich gewesen, weil Wohlwäter dem Rentnerbund Mittel zur Verfügung gestellt hätten. Allen diesen Wohlwätern, namentlich den Ehrenmitgliedern, Frau Hebrilant Eich und Frau Werner, Direktor Wih. Pfeiffer und Herrn Albert Wolff in Firma Fischer-Riegel, spreche er für die dem Bunde zugewendeten Spenden den Dank der Versammlung aus. Dank sage er auch der Firma Gedrig, weil die sowohl im Frühjahr als auch im Spätherbst das wichtigste Rohungsmittel, Kartoffeln, einer großen Zahl der Mitglieder gratis zur Verfügung habe. Für die Mehrzahl der Mitglieder habe auch die Rotgenossenschaft außerordentlich segensreich gewirkt. Mit warmer Fürsorge nehme sich Frau Alice Bensheimer, die Leiterin der Rotgenossenschaft, der verschämten Armen, der Rentner an. Kein Wunsch bleibe unerfüllt, wenn er mit der Bitte um Unterstützung eines in Not geratenen Rentners an sie herantrete. Deshalb ergreife er gern die Gelegenheit, der Rotgenossenschaft für die den Mitgliedern des Bundes ermittelten Wohltaten seinen Dank zum Ausdruck zu bringen. Durch diese Wohltätigkeitspflege erhalte das Berichtsjahr eine verbühliche Note.

Durch die Geldentwertung haben sich in Deutschland Verhältnisse herausgebildet, die für einen Teil des deutschen Volkes den wirtschaftlichen Ruin, für einen anderen einen unerbittlichen Vermögenszuwachs gebracht haben. Auf Drängen des Volkes habe sich die Regierung genötigt gesehen, im Interesse einer ausgeglichener Gerechtigkeit durch eine Rotverordnung eine kleine Aufwertung der Hypothekenguthaben herbeizuführen. Dadurch werde mancher Rentner, der schon vor dem Ruin gestanden, wenigstens einen bescheidenen, wenn auch oblig ungenügenden Teil seiner Lebensersparnisse wieder erhalten. Auch die Einlagen bei den Sparkassen und die Lebensversicherungen sollen eine kleine Aufwertung erfahren. Dagegen könne er allen Rentnern, die das Ergebnis ihrer Lebensarbeit dem Staat selbst zur Verfügung gestellt haben, die Worte zurufen, die Dante, der Dichter der Göttlichen Komödie, über das Portal zum Eingang in die Hölle geschrieben: „Lasset die ihr hier einsteigen, alle Hoffnung schwinden!“ Denn der Staat wolle keine Schulden erst dann bezahlen, wenn er die Reparationen seiner Kriegsschulden abgetragen habe. Bis dahin werde der tühle Rollen die Gebelne aller Rentner bedeen.

So scheine das Vaterland das Vertrauen aller dreier lassen zu wollen, die ihm in höchster Not die Zehrsparnisse für das Alter gegeben haben! Zwar habe die jetzige Regierung eine böse Erbschaft angetreten. Sie habe den ehrlichen Willen, die Schulden für den verlorenen Krieg und der Wirtschaft in den letzten Jahren zu liquidieren. Da geite es, einschneidende Maßregeln zu treffen. Diese Maßregeln müßten aber gleichmäßig das ganze deutsche Volk treffen. Sie dürften nicht zur Vernichtung des schwächsten Teiles führen: der Waisen und der Rentner. Schlimmer als das Los der Waisen sei das der Rentner; denn erstere haben an Anfang ihrer Lebenskraft. Sie könnten sich das Verlorene wieder erarbeiten. Der Arbeiterkraft der Rentner aber habe das Alter ein Ziel gesetzt. Sie ständen am Rande des Grabes.

Kalkarmut des Körpers ist die Ursache vieler Schwachzustände. Kalkan beugt vor! In Packungen von 90 und 45 Tabletten in Apotheken und Drogerien erhältlich. — Ausführliche Broschüren kostenlos durch Johann A. Wülling, Berlin SW 46, Friedländerstr. 231

Theater und Musik

Donnerstagabend Bruno Schönfeld. Der Künstler, asymmetrisch überproportional am Bamberger Stadttheater, stellt sein phänomenales Gedächtnis und seine reiche Vortragskraft ganz in den Dienst erster künstlerischer Aufgaben, die er sich selbst, ohne Konzeptionen an das liebe Publikum zu machen, gestellt hat. Mit dem Gefühl, daß dieses Heber zu den Humoristen und Komikern und Tierstimmennachahmern läuft. Man hat ihn hier schon öfters hören können und durfte sich so des Wiedersehens am Samstag schon im vorhinigen freien Ansonmehr als Schönfeld eine Kolossalität mitbrachte: G. F. Meyers wunderbare in sich geschlossene Dichtung „Hütens letzte Tage“, deren 11 beladenhafte Teile er frei aus dem Gedächtnis sprach. Ueber seine Kunst ist nichts Neues zu sagen: er ist ein ausgezeichneter Sprecher, hat ein prächtiges Organ, ein starkes Temperament und den Schwung eines edlen Vortrags, ohne pathetisch zu werden. Seine Fähigkeit zu charakterisieren, ist sehr weit entwickelt, so daß er schließlich auch auf die letzten naturalistischen Mittelchen verzichten sollte. Der Beifall einer sehr kondensierten Zuschauerschaft war warm.

Wiesheimer Kunstbrief. Auf geistigen und künstlerischen Gebiete sind hier in Wiesheim städtische Fortschritte aufzuweisen. Durch den Volksbüchereiverein wird hier ein Julius von Hertrugen des Professors Dr. Kauffach aus Heidelberg über „Deutsche Musik im Mittelalter“ abgehalten. Durch das badiische Landesmusiktheater werden hier in bestimmten Abständen im „Grünen Saal“ Klaviervorstellungen gegeben. Als erste ging Schillers „Kabale und Liebe“ mit Erfolg in Szene. In den nächsten Tagen schließen sich die Aufführungen des Lustspiels „Der zerbrochene Krug“ und des Schauspiel „Rosa“ an. Infolge einer Erweiterung des hiesigen Theaterkulturvereins mit der Vereinigung hiesiger Bühnenkünstler gibt es sogar seit kurzem hier auch Opernaufführungen, und zwar fanden bisher zwei Aufführungen der komischen Oper „Der Waffenschmied“ statt, während „Der und Zimmermann“ und „Das Nachtlager von Granada“ in Vorbereitung sind. Bei den beiden „Waffenschmied“-Aufführungen stellte das heimische Orchester unter der leitfähigen Leitung des Kapellmeisters Dr. Hans A. Wedig aus Darmstadt die Punkte. Im übrigen waren aber beide Vorstellungen in wichtigen Punkten grundverschieden. Den Großen Lebensanverderber bei der ersten Aufführung J. Barth vom Stadttheater Heidelberg, bei der zweiten der Kammeränger Troisch (s. Z. in Auerbach a. d. Bergstraße). Lehner als lyrischer Bariton war ungewöhnlich bedeutend, während mit Barth hinsichtlich der eindringlichen Spielweise offen gesagt besser gelief. Roch weit größer war der Unterschied in der Behandlung des Waffenschmiedes Stabinger, den bei der ersten Aufführung Herr Selamin Schwarz (vom Deutschen Theater in Polen) mit einem wenig glänzigen Eindruck gab, wäh-

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Bank von Frankreich im Jahre 1923

Die G.-V. der Aktionäre der Banque de France fand am 31. Januar statt unter dem Vorsitz ihres Gouverneurs G. Robineau, der namens des Generalrats einen Ueberblick über die Operationen des Geschäftsjahres 1923 gab. Der Jahresbericht gibt, wie alljährlich, eine Zusammenfassung der charakteristischsten Anzeichen der industriellen und kommerziellen Entwicklung. Er unterstreicht ganz besonders die bedeutende Zunahme der Produktion auf allen Gebieten, die Vermehrung und das Gleichgewicht des französischen Außenhandels, den Fortschritt der Gütertransporte und fiskalischen Einnahmen, worin insgesamt Anzeichen einer guten wirtschaftlichen Lage trotz der beständigen Spannung und Krise der Wechselkurse erblickt werden. Die Operationen der Bank sind in normaler Weise der Entwicklung der Geschäfte des Landes gefolgt. Das Handelsportefeuille, das 24 Millionen zu Ende 1922 betrug, erreichte zu Ende des verflorenen Geschäftsjahres ungefähr 4 Milliarden. Die Lombardkredite beliefen sich gleichzeitig auf 2500 Mill. gegenüber 2100 Millionen Ende 1922. Diese Zunahme der Kreditgeschäfte ist zum Teil die Folge der Erhöhung der inländischen Preise. Dank den durch den Staatsschatz erfolgten großzügigen Rückzahlungen bis zum Höchstbetrage von insgesamt 3800 Millionen haben die Bilanzen eine gewisse Emissionsreserve wieder erlangt, was im Laufe des letzten Geschäftsjahres gestattete, dem Handel und der Industrie in so breitem Ausmaße, wie es die Umstände geboten, die Kreditbeihilfe der Bank zu gewähren. Indes mußte diese darauf aufmerksam bleiben, daß die verfügbare Marge des Umlaufs über den gesetzlichen Höchstbetrag von 41 Milliarden hinaus nicht in Anspruch genommen werden dürfte. Um in dieser Hinsicht den unerlässlichen Spielraum zu bewahren und jeder Spekulation vorzuzukommen und außerdem die im Ausland befindlichen Guthaben nach Frankreich zurückzubringen, hat sich die Bank entschlossen, ihren Diskontsatz von 5 auf 6%, sodann auf 6 pCt. und ihren Lombardzinsfuß von 6% auf 7 pCt. zu erhöhen. Sie hofft, daß die Wirksamkeit dieser für Handel und Industrie beschwerlichen Lasten gestatten wird, ihre Dauer abzukürzen. Die Gesamtheit der normalen produktiven Operationen belief sich im Jahre 1923 auf 82,347 Millionen gegen 88,770 im Jahre 1922, also auf ein Mehr von 13,468 Millionen. Die kommerziellen Diskontierungen vermehrten sich um 22 pCt. für die Zahl der Effekten und um 22½ pCt. für ihren Gesamtwert. Die allgemeine Kassenbewegung belief sich auf 1,585 Milliarden, wovon 1,358 Milliarden im Giroverkehr. Der Umlauf der Noten erreichte zu höchst 38,529,635,600 Francs am 3. Oktober 1923 und zumindest 36,359,286,400 Francs am 27. Dezember 1923. Sie betrug am 22. Dezember 1923: 37,763,017,500 Francs. Der Reinertrag des Geschäftsjahres 1923 belief sich auf 455,884,229 Francs. Abzüglich 155,814,730 Francs für Verwaltungsausgaben einschließlich Abschreibungen der Filialen; von 4,568,800 Francs für Erwerbskosten von Immobilien und Vergrößerung; von 30 Millionen für die Pensions- u. Versicherungskassen der Angestellten; von 41,297,718 Francs für Sonderzuwendungen an die Angestellten (Tenerungen, Familienzulagen usw.) verblieb ein kommerzieller Reinertrag von 224,004,271 Francs. Mit dem Rückkonto des zweiten Halbjahres 1922 (13,608,924) und dem vorjährigen Vortrag (5,213,296 Francs) belief sich der gesamte Reinertrag auf 242,827,191 Francs. In Abzug zu bringen sind 93,007,765 Francs für Steuern und Grundzinsen, 2,363,785 Francs für Vergütungen auf Abschreibungskonto; 91 Millionen Francs Deckung für Kursrisiken, laufende Effekten, außergewöhnliche Ausgaben; 10,738,348 Francs Gewinn auf Kapitalkonto, 19,726,596 Francs für Rückdiskontierung und 2,004,229 Francs auf neuen Vortrag; danach verbleibt ein Saldo von 23,386,468 Francs, was zuzüglich 20,538,532 Francs Ertrag des eigenen Wechselbestandes der Bank, einen verfügbaren Gesamtbetrag von 29,538,542 Francs ergibt, der die Ausschüttung einer Dividende von 200 Francs netto gestattet.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag

Der am 8. Dezember in Washington unterzeichnete deutsch-amerikanische Handelsvertrag, von dessen Veröffentlichung nach einer Vereinbarung zwischen dem deutschen Botschafter und Staatssekretär Hughes bisher abgesehen worden war, wurde nunmehr im Wortlaut bekannt gegeben. Er enthält zweiunddreißig Artikel. Der erste behandelt die Einreise, den Aufenthalt und die Belassung der Deutschen in Amerika und die Amerikaner in Deutschland und ihre Betätigung im fremden Lande. So-

weit nicht die Gleichstellung mit den Inländern ausdrücklich vereinbart ist, wie etwa bezüglich des Schutzes der Person und des Eigentums, sowie der von fremden Staatsangehörigen zu entrichtenden Steuern und Abgaben, ist Vorsorge getroffen worden, daß der fremde Staatsangehörige im anderen Lande nicht schlechter als der Angehörige eines meistbegünstigten Landes behandelt wird. Artikel 4 regelt die Eigentumsübertragung unter Lebenden und von Todeswegen. Artikel 5 sichert die freie Religionsübung innerhalb des Gebietes des andern Teiles. Artikel 6 regelt die Frage des Heeresdienstes. Den Kernpunkt des Vertrages bildet Artikel 7, der die unbedingte Meistbegünstigung im wechselseitigen Warenaustausch festlegt. Dabei sollen Waren, die auf Schiffen des andern Teiles eingeführt werden, keinen anderen oder höheren Abgaben unterworfen sein, als wenn sie auf einheimischen Schiffen eingeführt würden. Gewisse Ausnahmen gelten für den Grenzverkehr und für den Handel der Vereinigten Staaten mit Kuba. Auch die Durchfuhrfreiheit ist vertraglich gesichert und die Erhebung von Durchfuhrzöllen ausgeschlossen, desgleichen ist die wechselseitige Gleichheit der Behandlung von Schiffen beider Länder bezüglich der Tonnen-, Hafen- und ähnlicher Nebenabgaben sichergestellt. Nur bezüglich der Küstenschiffahrt gilt der Grundsatz der Meistbegünstigung. Die Artikel 12 und 13 regeln die Stellung der Gesellschaften. Im eigenen Lande rechtskräftig konstituierte Gesellschaften sollen im andern Lande als solche anerkannt werden. Die Zulässigkeit der wirtschaftlichen Betätigung wird von der Meistbegünstigung und den Vorschriften des einheimischen Rechts abhängig gemacht. Die Artikel 15 und 16 regeln eingehend die Frage der Handlungsreisenden, denen unter dem Gesichtspunkt der Meistbegünstigung weitgehende Erleichterungen zugestanden werden. Die Artikel 17-28 regeln die konsularischen Verhältnisse. Auch hier gilt der Grundsatz der Meistbegünstigung. Artikel 30 bestimmt, daß etwaige Rechte, die den Vereinigten Staaten aus dem Friedensabkommen vom 25. August 1923 zustehen, durch diesen Vertrag nicht berührt werden. Der Vertrag, der noch nicht ratifiziert wurde, wurde auf zehn Jahre abgeschlossen. Er soll vom Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden an Geltung haben. Nach Ablauf der zehn Jahre gilt einjährige Kündigungsfrist.

Der deutsche Außenhandel im Dezember und im Januar 1923

Wegen der Verreibung der Zollbeamten des besetzten Gebietes mußte die Außenhandelsstatistik lückenhaft bleiben. Soweit Feststellungen möglich waren betrug die Einfuhr dem Werte nach (in 1000 Goldmark) im Dezember 492,367, Januar bis Dezember 6,081,391, die Ausfuhr im Dezember 561,115, von Januar bis Dezember 6,070,154. Danach beträgt die Einfuhr, trotz der seit 1913 eingetretenen Preissteigerung auf dem Weltmarkt nur etwa 54 Prozent und die Ausfuhr nur etwa 59,50 Prozent des Umfangs von 1913. Legt man die Preise von 1913 zugrunde, so reduzieren sich diese Sätze weiter auf 43 Prozent bzw. 52,50 Prozent.

Die Reichsbank-Bedingungen für Depots. Die Reichsbank hat eine Aenderung ihrer Bedingungen vorgenommen, die sich sowohl auf offene Depots bei dem Kontor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin als auf Mündeldepots bei den Reichsbankanstalten beziehen. Die Einzelheiten darüber werden im Anzeigenteil dieser Nummer unseres Blattes veröffentlicht.

Ein Austro-Orientalisches Handelssyndikat. Mit dem Sitze in Wien wurde laut Konfektionär unter Mitwirkung der Oesterreichisch-Orientalischen Handelskammer, der Dreiringwerke, des Köllensperger-Konzerns und der Textilfirma Samuel Taussig Söhne eine „Austro-Orientalische Industrie- und Handels-A.G.“ gegründet. Das Unternehmen verfügt in der Türkei über zwei gleichgerichtete Organisationen in Smyrna und Angora (Eskeschehir), die unter der Leitung des früheren türkischen Finanzministers Zia Pascha stehen.

Personalien. Die Firma Julius Blün, Säckefabrik und Jutegewebe zeigt an, daß Traugott Blün als Teilhaber eingetreten ist. Das Geschäft wird fortan als offene Handelsgesellschaft unter der Firma Julius u. Traugott Blün weitergeführt. Die Fabrikation in Ludwigshafen bleibt bestehen, während der Hauptsitz der Firma nach Mannheim verlegt wurde und eine bedeutende Vergrößerung der Fabrikation erfahren wird.

Im übrigen nach dem Berliner Börsenbrauch, in Reichswährung umgerechnet.

Außerdem werden berechnet für die Einziehung und Auszahlung von baren Geldern bei ausgelosten, gekündigten oder konvertierten Wertpapieren (1b), ferner für Einzahlungen (1f) von dem einzuziehenden oder auszuzahlenden Betrage, der nötigenfalls in Rentenmark umgerechnet wird, sowie für die Vermittlung des Umtausches oder der Abstempelung von Wertpapieren, von dem jeweiligen Kurswert der höheren Seite, umgerechnet in Rentenmark, für je angefangene 100 Rentenmark . . . 0,50 R.Mark und für die Ausübung von Bezugsrechten die allgemein üblichen Gebühren. Für die Besorgung neuer Zins- und Gewinnanteilscheinebogen sowie für den Umtausch von Zwischenscheinen (1a und e) werden nur die baren Auslagen berechnet. Wie die Gebühren in Rentenmark zu entrichten sind, so sind auch die Auslagen an Porto und dergleichen in Rentenmark zu erstatten.

Mündeldepots bei den Reichsbankanstalten.

Nr. 9 erhält folgende Fassung: An Gebühren sind zu entrichten: 1. eine einmalige Gebühr von 1 Rentenmark für die Ausfertigung eines Mündeldepotbuches, 2. eine fortlaufende jährliche Verwahrungsgeldgebühr von 0,20 Rentenmark für je angefangene 1000 Mark des Gesamtnennwertes der jedesmal gleichzeitig eingelieferten oder der zu Anfang jedes neuen Hinterlegungsjahres (10) vorhandenen Papiere, mindestens aber 0,50 Rentenmark für das gesamte Depot. Bei wertbeständigen Anleihen ist eine Gebühr von 0,50 Rentenmark für jede Gattung zu entrichten, ebenso bei Hypothekenbriefen, Sparkassenbüchern, Kuxen, Versicherungsscheinen und sonstigen Dokumenten. Papiere in ausländischer Währung werden behufs Ermittlung der Gebühren nach nebenstehenden festen Sätzen in Reichswährung umgerechnet. Wie die Gebühren in Rentenmark zu entrichten sind, so sind auch die Auslagen an Porto und dergleichen in Rentenmark zu erstatten.

Berlin, den 31. Januar 1924.

Reichsbank-Direktorium.
Dr. Hjalmar Schacht. v. Grimm.

Devisenmarkt

Die starke Nachfrage hat weiter angehalten; zum Teil soll es sich dabei um noch nicht ausgeführt gewesene Aufträge vom Samstag gehandelt haben. Inzwischen ist eine weitere Beruhigung erfolgt. Von scharfen Kreditbeschränkungen der Reichsbank ist noch nichts bekannt geworden, wohl aber sollen Erwägungen dieserhalb im Gange sein. Insbesondere wird auf Einhaltung der Vorschrift seitens der Reichsbank bei den Devisenbanken bestanden werden, daß der Gegenwert für Devisen vor Ausführung des Auftrages bar vorhanden sein muß. Günstig faßt man die Ziffern über den Außenhandel im Dezember und die Erklärung der Sachverständigen auf, aus denen die Bereitschaft zur Unterstützung der Goldnotenbank hervorgeht.

Die B.-A. galt in Zürich 125 Centimes; gegen englische Pfunde wurde sie im unbesetzten Gebiet mit anfangs 19,50 bis 19,75, später gebessert mit 19,25 B.-A. gehandelt. Sonst lagen folgende Meldungen vor: New York auf London, Cable Transfers, 4,30,25 (am 9. Februar 4,31,24), 60 Tage 4,27,12 (4,28,15), Paris 4,55 (4,60), Amsterdam 37,35 (37,43), Kopenhagen 16,03 (16,22), Prag 291 (291); Paris auf New York 21,965, Belgien 87,90, England 94,55, Holland 818,50, Italien 95,95, Schweiz 381,75, Spanien 279,75, Schweden 575,25; Zürich auf New York 5,745, Wien 0,0081, Prag 16,725, Paris 26,20, London 24,74, Italien 25,20, Brüssel 23,20; Amsterdam auf London (Scheck) 11,50%, Berlin 0,58%, Paris 12,20, Schweiz 46,50, New York (Scheck) 267,125, Brüssel 10,75, Italien 11,67%, Madrid 34,025.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 11. Febr. Die Börse verkehrte bei festen Kursen und lebhaften Umsätzen. Von Banken gingen um (in Billionen Prozent): Rheinische Creditbank 5,50 bz. u. G. rationiert, Süddeutsche Disconto 16 G. in chemischen Werten war Geschäft in Badischen Anilin Aktien zu 28,25 bz. u. G. und in Rheinania zu 13,25 bz. u. B. Von Industriewerten wurden gehandelt: Benz zu 7,50 bz. u. G., Hedderheimer Kupfer zu 20 G. 21 B., Karlsruher Maschinen zu 7,75 bz. u. G., Karlsruher Nähmaschinen zu 50 G., Koer Heilbronn zu 9,50 und 9,75 bz. u. G., Mannheimer Gummi zu 3,75 bz. u. G., Neckarsulmer Fahrzeug zu 8,50 bz. u. G., Pfälzer Nähmaschinen zu 5,25 B., Zementwerk Heidelberg zu 21 bz. u. G., Rheinelektro zu 12-12,50 bz. u. G., Rheinmühlwerke zu 4,50 bz. u. G., Freiburger Ziegelwerke zu 2,75 G. und 3 B., nachbörlich zu 3 bz. u. G., Waysa u. Freytag zu 6 bz. u. G., Zellstoff-Waldhof zu 16,75 bz. u. G., Zuckerfabrik Frankenthal zu 7% bz. u. G. und Zuckerfabrik Waghäusel zu 8 bz. u. G., nachbörlich bei starker Nachfrage beider Zuckeraktien zu 8 bz. u. G.; ferner von Brauereien Mannheimer Aktienbrauerei 15 G. und von Versicherungsaktien (in Billionen %) Badische Assuranz 85 bz. u. G., Mannheimer Versicherung 85 bz. u. B. und Oberheinische Versicherung 75 G.

Waren und Märkte

Magdeburg, 11. Febr. Zucker prompt Lieferung innerhalb 10 Tagen 24,50; innerh. 4 Wochen (-) 24,50 Goldmark.
Bremen, 11. Febr. Baumwolle. American Fully middling g. o. 28 mm loco per engl. Pfd. 36,44 Dollarcent (36,06 Dollarcent).

Berliner Metallbörse vom 11. Februar

Preise in Fortmark für 1 kg.		Preise in Fortmark für 1 kg.	
Elektrolytaphosphor	125,25	in Sarron	4,25
Raffinierter Kupfer	1,90-1,94	in Sarron	4,25-4,30
Blau	0,90-0,92	in Sarron	4,75-4,80
Wolfram (W.-Pr.)	—	in Sarron	2,3-2,40
do. (fr. Vert.)	0,83-0,88	in Sarron	0,78-0,79
Platinblech	0,94-0,96	in Sarron	31,60-32,00
Aluminium	2,10	in Sarron	32,90-33,20

London, 11. Februar (WB) Metallmarkt. (In Lat. l. d. engl. t. v. 1016) Kupferkass 61,62 62 37, bestselect. 67,50 67 25, Zink 35,75 36,12 do. 3 Monat 62,50 63 23, Nickel 120 - 130 - Quecksilber 9,67 9,87 do. Elektro. 66,75 67,30, Zinn Kass 265,75 266 - Regulus 35 - 38 -

Bekanntmachung.

Die Geschäftsbedingungen werden wie folgt geändert:
Offene Depots bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin, S.W. 19.

Von Nr. 1 fallen die Worte von „Außerdem übernimmt sie die Verpflichtung“ ab weg. Die Reichsbank wird jedoch die in den gestrichelten Sätzen und Absätzen bezeichneten Leistungen, ohne eine Verpflichtung hierzu zu übernehmen, im allgemeinen tatsächlich ausführen. Ueber die jeweils nötigen Einschränkungen kann Näheres bei dem oben genannten Kontor und bei den Reichsbankanstalten erfragt werden.

Nr. 2 erhält folgende Fassung:
Die Depotgebühren werden ohne Rücksicht auf die Dauer der Aufbewahrung und Verwaltung eines Depots jedesmal für ein Kalenderjahr im voraus in Rechnung gestellt. Sie betragen

- a) bei inländischen festverzinslichen ausschließlich auf Reichsmark lautenden Wertpapieren einschließlich der verzinslichen und unverzinslichen Prämienanleihen für jedes einzelne Depot mit einem Nennwert bis zu 5000 Mark . . . 0,25 R.Mark, mit einem Nennwert über 5000 Mark . . . 0,50 R.Mark,
- b) bei inländischen, nicht ausschließlich auf Reichsmark lautenden sowie bei ausländischen festverzinslichen Wertpapieren einschließlich der verzinslichen und unverzinslichen Prämienanleihen, ferner bei in- und ausländischen Dividendenwerten für je angefangene 1000 Mark des Nennwerts jedes einzelnen Depots . . . 0,20 R.Mark, mindestens jedoch . . . 0,50 R.Mark,
- c) bei Hypothekenbriefen und Sparkassenbüchern sowie bei wertbeständigen Anleihen, Kuxen, Versicherungsscheinen und sonstigen Dokumenten für jedes einzelne Depot . . . 0,50 R.Mark.

In besonders gearteten Fällen bleibt die Festsetzung erhöhter Depotgebühren vorbehalten.
Im Dezember errichtete Depots bleiben für diesen Monat gebührenfrei; doch werden darauf sofort volle Gebühren für das folgende Kalenderjahr angerechnet.
Papiere in ausländischer Währung werden behufs Ermittlung der Gebühren nach untenstehenden festen Sätzen,

Seltene Gelegenheit zum Einkauf von
Schuhwaren
Grosser Posten 1154
welldoppelter Rindbox-Herrenstiefel
für diese Woche
nur Mk. 10.80
im
Schuhgeschäft Müllecker, Waldhofstrasse 17.

Regenmäntel - Windjacken
bis einschl. 16. Februar 976
10% Rabatt.
Hill & Müller, N 3, 12 Kunststraße

Geldverkehr
Hypotheken und Darlehen
auf Stadt- und Landbesitzen in jeder Höhe mögliche % - Erträge
sowie Finanzierung von Unternehmen zu vergünstigten Bedingungen
G. Schreitmüller, Hotel National Hauptbahnhof Mannheim.
zu sprechen am 12. und 14. Februar von 9 bis 7 Uhr. Auskunft beim Portier.

Betriebskapital
für kurzfristige Geschäftszwecke, gütlich, Bedingungen zu berechnen. Angehörige unter S. T. 9 an die Geschäftsstelle.

National-Theater Mannheim
 Dienstag, den 12. Februar 1924
 Miens D. Reihe 2. 5. Vorstellung
 P.-V.-B. Nr. 81-200 u. 13101-13120
 B.-V.-B. Nr. 2176-2200 u. 1081-1175
Wolfe in der Nacht
 Komödie in 3 Akten von Thaddäus Rittner.
 In Szene gesetzt von Eugen Felber.
 Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.
 Stabsanwältin Julie, seine Frau
 Frau Geheimrat, seine Mutter
 Gerichtspräsident Hans Elmans
 Frau Jannette Diele
 Ad. ihre Tochter
 Rechtsanwältin Selma Frau
 Adolf, Diener beim Staatsanwalt
 Herbert Michels
 Elvira Erdmann
 Julie Sanden
 Hans Godeck
 Richard Eggarter
 Elise von Hagen
 Lilli Münch
 Josef Renkert
 Johanna Nebe
 Fritz Lion

Bunter Abend im Rosengarten.
 Sonntag, den 17. Februar, abends 8 Uhr
 im Nibelungensaal

4. Sonder-Veranstaltung
 : Elise Tuschkau :
 Hellmuth Neugebauer
 Sibirisches Männerquintett.
 Karten von M. L. — am im Rosengarten, Verkehrsverein und Blumenhaus Tattersall. 60

Heute Dienstag, Museumsaal
 abends 7 Uhr Rosengarten
6. Akademie-Konzert
 Sol. Mitwirkung: Emil Leisner
 Ltg. Generalmusikdirektor Hieb. Lert.
 Karten bei Hockel, im Mannheimer Musikhaus, Blumenhaus Tattersall und Abendkasse. 1144

Kammer-Lichtspiele, DZ, 6
 nicht Pa. ad. Platz. 5182
 Täglich 3 Uhr: Das gute Wild-West-Film-Idyll
Buffalo Bill
 2. Teil: **ROTHAUTE**
 4 äußerst spannende Akte. Der Inhalt des 1. Teils wird kurz wiederholt. Ferner als Höhepunkt in jedem Programm
Kohlhiesels Töchter
 reizendes Lustspiel in 4 Akten mit Henry Porten und Emil Jannings.
 Jedenfalls kein eschentliches Lebt!

Union-Theater
 Nur noch bis Donnerstag!
 Täglich um 4 1/2, 6 1/2 und 8 Uhr
 eines der schönsten Filmwerke:
Der verlorene Schuh
 Hauptroll: Paul Hartmann, Mady Christians, Luc. Hüblich, Hermann Thalmig usw.
Bel-Programm!
Jugendliche haben Zutritt!
 Kassenöffnung wochentags 4 Uhr. 5178

UNION-Theater
Preisermässigung
 für Kinder unter 14 Jahren! Wir kommen hiermit den Wünschen vieler Herren Lehrer nach und ermäßigen für Kinder in obigem Alter unsere Eintrittspreise **um die Hälfte** damit es jedem Kinde vergönnt ist, bis einschli. Donnerstag den prachtvollen deutschen Musterfilm **„Der verlorene Schuh“** in der Nachmittags-Vorstellung um 4 1/2 Uhr mit Vater oder Mutter zusammen sehen zu können. 5178
Kassenöffnung 4 Uhr!

Weinversteigerung.
 Am Dienstag, 4. März 1924, mittags 12 Uhr, im Bad Dürkheim im Saal der Bürgergenossenschaft (für Schreyer) veräußern **Verkaufte Weinbergbesitzer von Dackenheim**
 ca. 4500 Liter 1923er Weinhwein
 13.000 „ 1922er „
 1.000 „ 1921er „
 12.000 „ 1920er Rotwein
 aus den Gemarkungen Dackenheim, Helsenheim am Berg und Löffelb.
 Proletare: Freitag, 22. Februar zu Bad Dürkheim im Nebenzimmer der Bürgergenossenschaft (Saal) im Hotel „Zur Post“ im Dackenheim, Fernruf Nr. 11 Dackenheim. 1136

SCHAUBURG
 Nur noch 3 Tage!
Zaida!
 Die Tragödie eines Modells.
 1 Vorspiel und fünf gewaltige Akte!
 in der Theaterrolle:
 Gertraud Welcker.
 Der **Börsenkönig** von **Wallstreet**
 Eine Börsengeschichte in 5 Abteilungen
 Anfang 5 Uhr!
 Letzte Vorst. 8 Uhr!

Vermischtes.
 Junger Mann erhält **Logis mit Kost.**
 Reduziert, Gießerstr. 20, 4. Stock rechts. *144
Schneldermeyer
 abgeben, gebildet, überaus, die Aufregung des Gede- Majors bei jeder Stoff u. Futter zum Preise von 45 RM. bis 15. d. W. Garantie u. tollst. 24. Es kommt nur gute Artikel i. Frage. Angebote mit X. K. 20 u. b. Geschäftsst. *120

Staubsauger.
 Jäger, E 3, 7. 5528
Pelzwaren
 Pelzjeden, Niesse, Silber- u. Jabelschle, Opolum, Staus, Silbersteine, faulst man preiswert
 B. Siegel, F 4, 3. Rep. u. Umarbeiten u. gut ausgeführt. 5485

la. Bienenhonig
 naturrein, dahlischer, wird ausgenommen pro 1/2 Liter 1.80 bei 10 Liter 16.—
 Verkauf Donnerstags auf dem Hauptmarkt bei der Mkt. Wags beim Holzweiser. Freitag in 5 1, 16 dabei ein Quantum la. Marktständer
Kartoffeln
 per Zentner RM. 4.50, Verkauf Sonntag Markt, Zahlung in K.-R. oder Scheckzahlung. 5507

Ein Kind
 (BRBden)
 1/2 Jahr alt, aus guter Herkunft, an Kindeshand abzugeben. 5533
 über um V. L. 78 an die Geschäftsstelle.
Herren-Fahrrad
 gegen Kinderwagen zu tauschen gesucht. *194
 S. Rache, S 4, 23.
Nähmaschinen
 repariert Runwen, L. 7, 3. Telefon 2495. 5532

Repariere
 Schreib-, Nähmaschinen mit Garantie. *188
 E. G. del Reermann.
Motorrad
 4-6 PS, neu od. mög- lichst gut erhalten, an faulst gesucht. Führer- Angaben (Kupplungs- bina) u. Anzahl. Preis unter X. U. 55 an die Geschäftsstelle. 5502
Klavier-Unterricht
 Geduldiger 5542
 Klavier-Unterricht wird ert. B. G. 7, III. L.

Warenhaus KANDER Mannheim.
 Der **weissen Woche** Schluss-Verkauf unserer bietet in allen Abteilungen günstige Gelegenheit zum Einkauf von guten bewährten Qualitäten zu niederen Preisen!

Strumpfwaren	Trikotagen	Herren-Artikel	Wäsche
Damen-Strümpfe verat. Ferse u. Spitze, led. schw., gr. u. beige 48 Pf.	Eleg. Trikot-Oberhemd mit Ia. Rippenstrick 2.90	Vorhemden Zephir und Perkal 25 Pf.	Taschentücher 4. Herren mit Bandkante 29, 25 Pf.
Damen-Strümpfe Doppelschle, Hochf. mit Laufmasche 95 Pf.	Herren-Einsatzhemd extra schwer 3.20	Sportkragen weiß, gelb, gute Qualitäten 30, 15 Pf.	Büstenhalter Seiden-trikat, Rückenschluss ... 80 Pf.
Damen-Strümpfe marocain. Fior, schw. 1.35	Konfirmantenhemd weiß Trik. m. Faltenstreif. 3.25	1 Sortiment Selbsterbinder 95, 25 Pf.	Konfirmanten-Leibchen guter Drell 1.45
Herren-Socken bunt, viele Farben .. 56 Pf.	Herren-Hemden wellgemischt 2.10	1 Posten fertiger Krawatten 75, 25 Pf.	Konfirmanten-Prinzelrock reich mit Stickerei 4.95
Herren-Socken reines Wolle, gestriekt, grau u. kamelhaarfarb. 1.20	Ein Posten H.-Norm.-Unterhosen 2.10	1 Posten Herren-Sportmützen 95 Pf.	Konfirmanten-Faniliar Hemd und Hose, jed. St. 3.45
Füßlinge schwarz, sam-Annähen 30 Pf.	Damen-Schlupfhosen in vielen Farben 1.55	1 Posten Herren-Hüte 1.95	Kissen-Bezug prima Shirting, 80-80 cm 1.65
	Damen-Reformhosen mit angenahtem Futter. 3.90	Oberhemden farbig, mit unterfr. Brust u. Kragen 4.50	Kissen-Bezug mit Hollebaum verzehrb. 2.45

Chrom-Chevaux-Damen-Halbschuhe mit Lack, spitze Form 6.50	Damen-Halbschuhe dunkelbraun, spitze und breite Form, eleg. Ausf. 9.85	Damen-Stiefel Ia. Rindbox, breite Form, fester Strapazier-Stiefel 9.50	Herren- u. Damen-Halbschuhe beste Rahmen u. Ia. Beze. 12.50	Herren-Stiefel „Goodyear Welt“, in Rindbox und Rindbox, beste Verarb. 13.50
---	--	--	---	---

12/40 PS STEYR
 der 6-Zylinder-Präzisionswagen. Vorzüglicher Bergsteiger
 Vertretung für Nord- und Mittelbaden:
Stegfried Abenheimer, Automobile, Mannheim, Tel. 2010

Peter der Große
 Titelrolle: 5180
Emil Jannings
Palast-Theater!

Restaurant „Neckarschloss“
 Max Joststr. 2, Mannplatz, Tel. 1920
Heute und morgen Grosses Doppel-Schlachtfest
 Spezialität: In Schlachtplatz à 90 Pf.
 Täglich reichh. Speisekarte.
 Grod. Nebenzimmer i. Vereins- u. Gesellschaft.

Nur 15 Goldmark franko Haus
 (Vorkasse oder Nachnahme) diese 6 Aluminium-Töpfe mit Deckel.
Metallindustrie H. Seuthe, Elscetal 20
 (2000 Meter Fabrikstraße) 111
 Inserat einreichen. — Preisliste gratis.

Miet-Gesuche
 ruhiger, sol. Herr in gehobener Stellung sucht zum 1. März *178
ein schön möbliertes Zimmer
 in gutem Hause in ruhiger Lage. Angebote unter V. A. 41 an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer
 evtl. Wohn- u. Schlafzimmer von selbständigem Kaufmann (angenehmer Mieter) gesucht
 Regstr. u. X. P. 30 an die Geschäftsst.

1-2 Zimmerwohnung
 Zentrum, für ruhiges kinderloses Ehepaar. Dring- lichkeitsart. vorhanden. Angebote erbeten unter W. T. 9 an die Geschäftsstelle b. Hl. *119
Wohnungs-Tausch!
 Wohnen, Wiesen, Nähe Hauptstadt 4 Zimmer, Bad, 4. Stock, oder L. 12-Stock. Freundl. 2 Zimmer-Wohnung mit Panofarbe, 3 St. 6 u. 8 St. 5-6 Zimmer-Wohnung. *191
 Adressen P. 3. 3 part., Büro Geschäftsst.

Ich hab's erprobt!
Schaller's Tee
 ist doch der beste!
 Carl Schaller, Tee-Import, Karlsruhe, Leipzigerstrasse 30.

Zimmer
 leer, ungestört
 in zentraler Lage.
 Angebot unter V. Z. 30 an die Geschäftsstelle.
Wohnungs-Tausch.
 Geboten in Badmühlener guter Lage 3 Zimmer, Küche, Wannenbad.
 Gebucht in Mannheim 2 Zimmer, Küche u. Wannenbad in gutem Haus. Angebote unter X. V. 29 an die Geschäftsstelle. *175

Düsseldorfer-Mannheim
 Zuerst meine schön 4 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad etc. in Düsseldorf gegen 3 Zimmer in Mannheim. Güt. Ringstraße über Gf. (Duis- burg) Dortmund nicht ausgeschlossen. Angebote unter X. C. 18 an die Geschäftsstelle b. Hl. *132

Chemische Fabrik
 sucht zwecks Errichtung einer Filial-Fabrik in oder in der Nähe von Mannheim 5500
Fabrik-Lokalität
 mit Dampfanschluss
 zu mieten.
 Besichtigt wird Tage am Rhein. Preis- Anschlag muß vorhanden sein.
 Off. Angebote dreifach u. P. 5, 96 an die Geschäftsstelle b. Hl.

Büro-Räume
 in guter Lage von hiesigem Ingenieur gesucht
 Angebote unter O. V. 11 an die Geschäftsst. 5530
2 Räume
 für ärztliche Praxis in Redarhöhe zu mieten
 geistl. Angebote unter X. H. 23 an die Ge- schäftsstelle dieses Blattes. *143

Achtung!
Hausbesitzer!
 Wer vermietet einem längere Zeit erwerbslosen Handwerker 1-2 Räume für Werkstatt.
 Aufträge liegen bereits vor. Ruhiges Handwerk. Ang. u. A. E. 104 u. b. Geschäftsst. *127

Wohnungstausch
 Gebot verb. 3 Zimmer u. Küche im 2. St. geg. 2-3 Zimmer u. Küche. Angebote unter W. J. 98 an die Geschäftsst. *99

Wohnungs-Tausch.
 2 Zimmer mit Anbeide in Dackenheim (Schneid- berg) gegen eine solche in Mannheim gesucht. Angebote mit X. X. 82 an die Geschäftsst. *123

Lager-Raum
 zu mieten gesucht.
 Frau Wolfbeier, Immobilienbüro, Q. L. 4. Telefon 4681.

Tausche
 2 Zimmer u. Küche in Badmühlener gegen 2 od. 1 großes Zimmer u. Küche in Mannheim. G. S. 12, Badmühlener, 5575
 Fortmannstr. 4, 5. St.

Vermietungen
 Bornehm
möbl. Zimmer
 mit Bad vermietet. *567
 S. 4 R. 2.
 Frau Jannings, 24. Beethovenstr. 11, 2. Stock.

Elegant möbl. Zimmer
 mit Küchenbenutzung an gebildete Dame zu vermieten. Angebot unter W. B. 99 an die Ge- schäftsstelle b. Hl. *90

4-Zimmerwohnung
 in Bad u. Speckmann- (Platz) abzugeben.
 Güt. W. 2533
 An- geboten werden. An- gebote unter W. X. 13 u. b. Geschäftsst. *127

Möbl. Zimmer
 an Fräulein zu vermieten.
 Kestlich, Baden U. L. 8. *158

Ein gutes Zimmer
 zu vermieten bei 5000
 Rindemann,
 24. August, 24, 4. St.

Möbl. Zimmer
 zu mieten. Günstig.
 Geboten in Mannheim 2 Zimmer, Küche u. Wannenbad in gutem Haus. Angebote unter X. V. 29 an die Geschäftsstelle b. Hl. *175

Verloren.
 Silbernes
Medaillon
 Tafel mit dem Gelehr- ten, Rückseite graviert auf dem Markt. Gebot- deimstrasse verlor. Gebot. Gebot. auf den Quabbeis abzugeben.

Schäfer-Hündin
 entlaufen.
 Hengsten
 Parting 1a, 2. Stock.

Fox entlaufen
 ganz weißer Fox mit schwarzem Kopf und weißen Blau entlaufen. Gegen sehr hohe Belohnung abzugeben bei Metzgermeister Hüssig.
 Mannheim
 Parkring 1
 direkt an Händlerin
 Abnahme
 der Metzgermeister. 207

Junger, brauner Dackel entlaufen
 Reingelb, rotel
 Band grüne Schürze u. Gürtel, auf
 Hüssig, gegen gute Belohnung zurückgeben.
 Händlerin, L. 7, 1.